

Antrag

der Fraktion der CDU

Thüringer Regelschule als Herzstück der Schullandschaft stärken - Fundament für die Fachkräfte von morgen sichern

I. Der Landtag stellt fest:

Der Regelschule kommt eine zentrale Bedeutung im Rahmen des Thüringer Schulwesens zu. Sie hat sich als lebenswelt- und berufsorientierte Schulform bewährt und bereitet insoweit die Schüler individuell auf den für sie optimalen Schulabschluss vor.

II. Die Landesregierung wird gebeten,

1. im breiten Konsens mit den Handelnden eine Imagekampagne zur Stärkung der Regelschule zu entwickeln, welche diese Schulart stärkt und aktiv in das Bewusstsein der Bevölkerung rückt, die Chancen des Besuchs der Regelschule und einer anschließenden beruflichen Bildung darstellt und für den gestuften Weg zum Abitur nach der 10. Klasse wirbt;
2. die Schullaufbahnberatung an den Grundschulen dahin gehend weiterzuentwickeln, dass sie Eltern auf die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung aufmerksam macht, sie über Möglichkeiten jenseits des Abiturs und der Hochschule aufklärt und für die Anschlussmöglichkeiten an den Besuch der Regelschule wirbt;
3. an leistungsbezogenen Übertrittsbedingungen festzuhalten;
4. Maßnahmen zu ergreifen, die in der Orientierungsphase (Klasse 5 und 6) die individuellen Neigungen der Schüler stärker fördern und fordern; insbesondere ist für die Orientierungsphase darauf hinzuwirken:
 - a) für leistungsschwächere Schüler zusätzliche Förderung anzubieten und Grundkompetenzen zu stärken;
 - b) flächendeckend eine zweite Fremdsprache ab Klasse 6, insbesondere zur Förderung leistungsstarker Schüler, anzubieten;
 - c) die Durchlässigkeit zum Gymnasium am Ende der 5. oder 6. Klasse durch Differenzierungsangebote zu fördern und dies mit Versetzungsentscheidungen zu begleiten;
 - d) eine Benotung vorzunehmen, die sich am Niveau des späteren Realschulabschlusses orientiert, ausgenommen Kinder mit sonderpädagogischem oder pädagogischem Förderbedarf;
5. die Differenzierungsphase (ab Klasse 7) dahin gehend mit Ressourcen zu stärken, um junge Menschen entsprechend ihrer Interessen, Neigungen, Leistungen und Voraussetzungen angemessen und individuell zu fördern; eine Weiterentwicklung der Differenzierungsphase sollte insbesondere darauf zielen:

- a) die Anschlussfähigkeit der Regelschule zu anderen Schularten und dem Berufsleben zu stärken;
 - b) vielfältige Praxisphasen mit pädagogischer Begleitung als vertiefendes Lehr- und Lernangebot zu den praxisorientierten Unterrichtsfächern zu etablieren;
 - c) gleichermaßen Unterstützungsangebote für leistungsstärkere Schüler und für leistungsschwächere Schüler flächendeckend anzubieten;
 - d) die Autonomie der Regelschulen in Art und Umfang der Leistungsdifferenzierung weiter zu stärken;
 - e) leistungsdifferenziertes Lehren und Lernen innerhalb einer Klasse und/oder in Lerngruppen (integriert) beziehungsweise eigens eingerichteten Klassen zu ermöglichen (additiv);
 - f) die Individuelle Schulausgangsphase als besonderen Lernweg für leistungsschwache Schüler zu gestalten, um jedem Schüler einen Schulabschluss zu ermöglichen;
6. die Stundentafel dahin gehend zu überarbeiten, um Schülern, die den Realschulabschluss erwerben wollen, ab der 9. Klasse eine Wahlmöglichkeit zwischen einem beruflichen und einem gymnasialen Profil zu eröffnen; das berufliche Profil eröffnet spezifische Erfahrungs- und Lernräume für Schüler, die nach der 10. Klasse eine Ausbildung aufnehmen möchten; hier werden verstärkt Praktika absolviert und persönliche Kontakte zu Unternehmen aufgebaut; andererseits eröffnet das gymnasiale Profil Lehr- und Lernangebote für Schüler, die nach dem Realschulabschluss den Weg zum Abitur einschlagen möchten; hier bereiten spezifische Förderangebote und projektorientiertes Lernen auf den wissenschaftlich-propädeutischen Anspruch der gymnasialen Oberstufe vor;
 7. eine Investitionsoffensive für Regelschulen zu entwickeln und die Schulträger bei der Umsetzung finanziell zu unterstützen;
 8. den Ausbau offener Ganztagsangebote, insbesondere für die Klassenstufen 5 und 6 der Regelschulen, gezielt zu fördern;
 9. im Rahmen einer Überarbeitung des Landesprogramms "Schulbezogene Jugendsozialarbeit" künftig jeder Regelschule einen Schulsozialarbeiter zur Verfügung zu stellen;
 10. geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, um Kooperationen von Regelschulen und der regionalen Wirtschaft zu unterstützen;
 11. die Bevorzugung der Thüringer Gemeinschaftsschule gegenüber der Regelschule, zum Beispiel bei der Personalzuweisung, umgehend zu beenden;
 12. im Sinne des lebenslangen Lernens in der Alltags- und Berufswelt Teamfähigkeit, Motivation, gute Umgangsformen und Leistungsbereitschaft wieder stärker einzufordern und zu fördern, da die Grundtugenden der Gesellschaft im Unterricht vermittelt werden;
 13. die politische und gesellschaftliche Bildung mit dem Einsetzen des Sozialkundeunterrichtes ab Klasse 7 zu stärken;
 14. den naturwissenschaftlichen Unterricht didaktisch und methodisch stärker auf berufsorientierte Problemstellungen auszurichten;
 15. den Unterricht mit digitalen Medien auszuweiten; das Thema Digitalisierung ist zu vielschichtig, um es allein auf Informatik zu verengen;
 16. sich langfristig zur differenzierten, schulartbezogenen Lehrerbildung zu bekennen.

Begründung:

Die Thüringer Regelschule hat in den vergangenen Jahrzehnten viele Schüler zu erfolgreichen Abschlüssen geführt und ihnen damit den weiteren Weg in die berufliche Ausbildung oder in die gymnasiale Oberstufe geebnet. Im Schuljahr 2018/2019 besuchten rund 44.500 Thüringer Schüler eine Regelschule. Die Regelschule ist damit ein wichtiger Grundpfeiler des Thüringer Schulsystems. Da der Fokus der rot-rot-grünen Landesregierung in der letzten Legislaturperiode jedoch auf dem weiteren Ausbau der Thüringer Gemeinschaftsschule lag, sind die Regelschulen mehr und mehr aus dem Blick geraten, was ihrer Bedeutung in keiner Weise gerecht wird.

Die Regelschule als lebenswelt- und berufsorientierte Schulart bereitet Schüler optimal auf berufliche Bildungswege vor. Es ist völlig unstrittig, dass in den nächsten Jahren eine hohe Anzahl gut ausgebildeter Fachkräfte benötigt wird. Schülerinnen und Schüler der Regelschule haben beste Chancen, ihren Wunschberuf in Thüringen zu finden. Dies erfordert, dass die Thüringer Regelschulen dringend gestärkt und behutsam weiterentwickelt werden müssen, um Kinder und Jugendliche in ihren praktischen, handwerklichen oder technischen Begabungen optimal zu fördern.

Eltern, die sich am Ende der 4. Klasse unsicher sind, ob ihr Kind die Anforderungen am allgemeinbildenden Gymnasium erfüllen kann, finden in der Regelschule optimale Lehr- und Lernangebote, die die Möglichkeit der späteren Ausbildung am Beruflichen Gymnasium oder der Fachoberschule eröffnen. Denn das Bildungsangebot der Regelschule richtet sich an Schüler, die sowohl an theoretischen Fragen wie auch an praktischer Umsetzung interessiert sind. Gerade diese spezielle Verbindung von Theorie und Praxis macht die Regelschule bei Eltern, Schülern, Lehrkräften und auch der Wirtschaft zu einer anerkannten Schulart.

Der Unterricht an der Regelschule ist kompetenzorientiert und schließt Orientierungs- und Entscheidungshilfen für die Berufswahl der Schüler ein. Eine große Hilfe beim Berufswahlprozess bietet den Schülern die unmittelbare Begegnung mit der Arbeits- und Berufswelt. Besondere Bedeutung kommt dabei Praxisbegegnungen im Rahmen des Unterrichts verschiedener Fächer und dem Betriebspraktikum zu. Die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen und der Arbeitsagentur fördert die frühe Auseinandersetzung der Schüler mit der Arbeitswelt.

Neben der Vermittlung grundlegender Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen nehmen auch die Entwicklung sozialer Kompetenzen, Persönlichkeitsbildung, Werte- und Demokratievermittlung sowie das Erlernen digitaler Fähigkeiten breiten Raum im Lehr- und Lernangebot ein.

Die Thüringer Schülerschaft wird immer heterogener. Differenzierte Lehr- und Lernangebote werden der Vielfalt der Lernvoraussetzungen und Lerntypen gerecht. Ein Schulsystem, das die Heterogenität seiner Schülerinnen und Schüler ernst nimmt, verfügt zugleich über eine größtmögliche Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit unter den Schularten.

Für die Fraktion:

Mohring